

Fest-Gottesdienst mit Abendmahl und Amtseinführung Kirchenpflege

1.4.18 Richterswil „Ostern – Neues beginnt!“ Joh 20,1-18

Sportlich geht es an Ostern zu, zärtlich, und überraschend, liebe Ostergemeinde. Ostern bewegt. In vielfacher Hinsicht. So ist hier im Evangelium zunächst immer jemand am „Eilen“: Zuerst Maria von Magdala, die engste Vertraute von Jesus. Sie entdeckt, dass nichts mehr beim Alten ist an jenem Morgen: der Stein vor dem Grab ist verrückt. Eine buchstäblich „verrückte“ Situation. Sie eilt darauf hin zu den Jüngern. Die Frage treibt sie um und an: „Wo hat man ihn, Jesus, hingelegt?“ Das wird uns noch beschäftigen. Es folgt ein weiteres Eilen, ein Wettlauf zum Grab. Am Start sind Petrus, der Anführer der Jünger und der Lieblingsjünger. Offenbar ist Anführer und Liebling nicht ein und dasselbe. Sie rennen förmlich zum Grab. Der Lieblingsjünger, der das wahrscheinlich aufgeschrieben hat, ist als erster dort, aber Petrus geht als erster hinein. Wahrscheinlich spiegelt sich die spätere Rangordnung in der Gemeinde darin wider. Denn als Apostel gilt, wer Zeuge des Ostermorgens war. Doch damit ist das „ranking“ eigentlich schon klar: Maria aus Magdala hat als erste das leere Grab entdeckt. „Apostola apostolorum“, Apostelin der Apostel wird sie darum auch genannt. Etwas, das gar nicht oft genug ins rechte Licht, ins Osterlicht gestellt wer-

den muss: Frauen waren die letzten, die unter dem Kreuz ausgehalten haben, eine Frau ist es, die als erste Zeugin der Auferweckung des Gekreuzigten wird. Ostern stellte damals und hoffentlich auch heute noch die vermeintlich unerschütterlichen, die wie der Stein vorm Grab versteinerten Verhältnisse auf den Kopf. Ostern bewegt. In vielfacher Hinsicht. Unter anderem haben sich 2 neue Kirchenpflegerinnen und 2 neue Kirchenpfleger bewegen lassen, sich in den Dienst dieser Botschaft zu stellen. Die neue Zusammensetzung spiegelt erneut die Realität, dass es „die Kirche“ heisst und nicht „der Kirche“... Beim geistlichen Wettlauf zum leeren Grab und mit dieser Botschaft wieder zurück zu den Menschen braucht es beide Qualitäten.

Ostern bewegt, ganz Neues wird. Zurück zu Maria. Auch sie lässt sich bewegen, wie der Fortgang des Osterevangeliums zeigt. Doch statt der Eile zuvor erleben wir hier nun nahezu zärtliche Zweisamkeit. Und wir dürfen dabei sein, mittendrin. Es ist da noch eine ganz andere Bewegung auszumachen, eine innere. Ganz alleine steht sie nun am Grab und weint. Noch ist sie im Alten verhaftet, wieder und wieder stellt sie die Frage, die sie einzig umtreibt, sie stellt die Frage den Engeln und schliesslich dem, den sie für den Gärtner hält: Wo sie ihn hingelegt ha-

ben. Vielleicht kommt uns das in doppelter Hinsicht bekannt vor: Zum einen mussten wir auch schon an Gräbern stehen und konnten und können es nicht fassen – soll das wirklich alles gewesen sein? Einfach so? Ein lieber, ein vertrauter Mensch ist einfach nicht mehr da? Wo ist er hin? Was wird aus uns? Zum anderen kennen wir das auch im Kleinen, wenn wir von grosser innerer Unruhe getrieben sind: Wo habe ich nur den Schlüssel hingelegt? Wo die Tickets? Wo das Portemonnaie? Haben wir etwas verlegt, werden wir echt verlegen. Auch bei Grösserem – wo ist sie nur, die grosse Liebe von damals, als wir uns kennen lernten? Wohin habe ich nur meinen Glauben verlegt – bei der Konfirmation war er doch noch da? Ostern bewegt. Hin zu Neuem. Wir erleben die *Transformation* der Maria, ihr ganz persönliches Ostern an Ostern. Es darf auch unseres werden. Sie fragt nun nicht mehr, wohin man ihn verlegt hat. Aber sie will ihn doch umarmen, umfassen, liebhaben, wie sie es sich gewohnt war. Aber das geht so nicht mehr. Das braucht es auch nicht mehr. Alles wird neu. Er ist derselbe und doch ganz anders. Die Brücke zwischen beidem, Brücke auch zu uns, ist die: Maria wird bei ihrem *Namen* gerufen. Daran erkennt sie ihn, der der so Vertraute und doch nun ganz neu ist.

Beim Namen gerufen – das kennen wir doch!? Z.B. bei jeder Taufe oder Konfirmation hören wir: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen – du bist mein!“ Es gibt verschiedene Arten und Weisen, diesen Ruf zu hören: Manchmal ganz direkt, im Innersten unserer Seele. Manchmal im Hören auf Sein Wort, manchmal im Feiern Seiner Zeichen, Taufe und Abendmahl. Meistens geht das eine mit dem anderen einher. Unerklärlich. Wie Ostern an sich, wo wir nichts erklären können und müssen. Aber wo wir den Ruf zum Leben hören dürfen. Und uns bewegen lassen. Ein Leben lang. Wo alles neu werden kann, immer wieder. Und einmal ein für alle mal. Da ist keine Frage mehr, was oder wer wo hingelegt wurde. Nichts muss so bleiben, wie es war. Wie Maria als erste Zeugin der Auferstehung, des Aufstehens zu Leben darfst auch du neu anfangen und es weitersagen:

Frohes Ostern uns allen!

Amen